

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 48

Mittwoch den 23. Juni 1869.

Die Bezirks-Gewerbe-Ausstellung in Winnenden.

darf wohl noch einmal Erwähnung finden. Wir wollen deshalb versuchen, das wichtigste der einzelnen Gewerbezweige zu schildern, verzichten aber zum voraus darauf alles, was erwähnenswerth, hereingezeichnet zu haben, weil auch beim besten Willen das Eine oder das Andere entzwickeln kann.

Beginnen wir, wie mit Fug und Recht, mit der Wollwaaren-Industrie. Die Tuchmacherei von 11 Firmen — D. Mildnerberger, J. Steinleuch, G. G. Krauß, Brönnle, Bräuninger, K. Krauß, Geißler von Winnenden, Wiedmayer, Göller von Waiblingen — vertreten zeigte im durchschnitt, daß sie, das Fabrikat in Modestoffen und Tuch, als auch was den Preis betrifft, den Anforderungen der Zeit entspricht. Bestimmte Stoffe und feine Tuche, an welchem sich die Weichheit und Geschmeidigkeit ausländischer Wolle nicht verbirgt, sind als etwas ganz Seltenes zu bezeichnen. Außer den Garnen von Gebr. Müller, welche sich durch ihren soliden Rohstoff, feines, gleiches Gespinnst und gute Farben vortheilhaft repräsentiren, schließen sich an die Tuchmacher die 3 Stricker Hahner, Böner, Engelhardt von Winnenden an; ersterer hat in Jacken — theils Maschinenstrickerei — wie in Verkaufsgarn ein reichhaltiges schönes Sortiment mit billigen Preisen ausgestellt, und auch die 2 Andern stehen ihm würdig zur Seite.

Gehen wir von Wolle zu Baumwolle über, so fallen uns die Gezwirnten Garne von C. G. Binz von Winnenden hübsch arrangirt, sowie die guten und billigen Bettdecke von Haag von Winnenden in die Augen. Anreich-

end an diese nennen wir die Baumwollfärber Hahner von Waiblingen, Esser, Seig von Winnenden, welche sowohl in hübschen Druckfarben und Dessins, als auch in schön gefärbten Stoffen und Garnen den Wünschen des Publikums entgegenkommen.

Die Seidenweberei von Hitz & Söhne von Waiblingen hat besonders durch ihren satten feurigen Farben an ihren Stoffen gegläntzt.

Zu diesen Bekleidungsgegenständen gehören nothwendig die Fabrikate der Schneider — Stelzer, H. u. G. Wendebaum, Burkhardtmeier, Manz, Klöpfer von Winnenden — welche in ganzen Anzügen und in einzelnen Kleidungsstücken pünktliche, hübsche und billige Arbeit geliefert haben. Sind wir an der Bekleidung, so gehören auch die Schuhe dazu; 14 Schuster Weis, Felger, Sprösser, Müller, Siesfer, Otto, Ruoff, Talmont, Schol von Winnenden, Groß, Kull von Birkmansweiler, G. u. F. Edstein, Bögele von Schweithelm — haben theils sehr schöne, theils recht billige Arbeit ausgestellt. Darunter sind mehrere Firmen, die in Folge solider, pünktlicher und billiger Arbeit das ganze Jahr für die ersten Familien Stuttgarts arbeiten. Hieber gehören ferner die Hutmacher: Luz von Waiblingen, Bügel von Winnenden sind Vertreter dieses Gewerbezweiges und haben auch in weicher, gefälliger Waare ihrem Gewerbebetrieb alle Ehre gemacht, ersterer namentlich auch dadurch, daß er mit Rohstoff, Halbfabrikat und den neuesten Filzdochten die Fabrikation so anschaulich und seine Ausstellung so vollständig gemacht hat. Frank, Fritzer von Winnenden haben in Korsetten, Gebr. Lang von Höfen in Baumwollwatt, gute Arbeiten geliefert. Sedler und Sattler reihen sich hier geschickt an. Ersterer, Mast, Bauer's Witwe, Zeune, Ziegler von Winnenden, Kienzler von Waiblingen haben in den Bekannten werthvol-

len gelben Lederhosen, in Mützen aller Art Vorlagen, Hosenträgern und Pelzwaaren eine recht vollkommene, gangbare Artikel repräsentirende Ausstellung vorgeführt. Die Sattler Krautter, Schweyer, Maier von Winnenden haben namentlich ersterer, in feineren und gewöhnlicher Fuhrgeschirren, Reiserequisiten aller Art eine sehr reichhaltige Auswahl hübscher und solider Art bieten mit niederen Preisen ausgestellt, und wurde hievon das meiste während der Ausstellung verkauft. Ihr Rohstoff führt aus zur Gerberei.

Die Roth- und Weißgerberei war durch Kayser, Kreh, Weißhaar, J. Wurst, G. Wurst, A. Wurst, G. Seig, D. Seig, Klink, Eppinger, Schaal, Schlehner, Seeger, J. Müller, Ph. Müller von Winnenden in den verschiedensten Lederarten — braun, schwarz, weiß und gelb — besetzt und durch Erzeugnisse von ausgezeichneter, von Fleiß und Pünktlichkeit der Aussteller zeugender Qualität in hervorragende Weise vertreten. Ebenso zeugte sich an den ausgestellten Gefährten das und die Sattlerarbeit als sehr empfehlenswerth. In Fuhrwerken verschiedenster Art, Charabancs, Leiterwagen, Handwägelchen, 3ruggeliger Aderwalze, Wendepflügen, neuester Konstruktion etc. haben die Schmiede, Sattler und Wagner: W. Kurz, Schweyer, Wurster von Winnenden, Kienzler, Keiser von Waiblingen, Maurer von Steinreinach, Klenk von Kirchhardtshof, Strähle von Strümpfelbach, großentheils recht gediegene, auch Nichtkenner ansprechende Arbeiten geliefert. Besondere Mühe hat sich Thierarzt Ch. Seybold von Winnenden, welcher den 3jährigen Kursus in der Thierarzneischule durchgemacht hat, mit Anfertigung und Ausstellung von Hufeisen jeder Art für tranke und Gesunde Hufe für Renner und Schleppe gegeben und damit bei hohen und niederen Pferdekennern rühmende Anerkennung gefunden.

Seuillon.

Der alte Tempel zu Jerusalem.

(Schluß.)

Priester, die wegen eines körperlichen Mangels nicht Dienst thun konnten, standen gleichwohl neben den Makellosen innerhalb des Kreises und empfingen die ihren Familien gebührende Opfertheile; jedoch trugen sie gemeine Kleidung, weil nur der Dienstthuende das heilige Kleid tragen durfte. An den Altar und in das Heiligthum traten nur die makellosen Priester, in Byssus gekleidet; ohne Wein genossen zu haben, aus Ehrfurcht vor dem Dienste, damit sie sich nicht etwa verfehlten. Der Hohepriester ging mit ihnen hinauf; aber nicht immer, sondern nur am Sabbat, am Neumond, und wenn ein herkömmliches Fest oder eine Versammlung des ganzen Volkes gefeiert wurde. Er opferte auch, die Lenden bis zur Schaam mit einem Gürtel bedeckt, in einem linnen Leibrock gekleidet, und von einem hyacinthblauen, rings bis auf die Füße hinab-

wallenden, mit Franzen besetzten Oberkleid umhüllt. An den Franzen hingen goldene Glöckchen, mit Granatäpfeln abwechselnd, so daß die Granatäpfel den Blitz die Schellen der Donner andeuten. Die Viade, welche das Oberkleid an die Brust befestigte, war aus fünf verschiedenen Gürteln gewoben, und zwar aus Gold, Purpur, Scharlach, Byssus und Hyacinth, aus welchen Stoffen wie gesagt, auch die Tempelvorhänge gemacht waren. Außerdem trug er eine Schulterbekleidung mit denselben Farben durchstickt, nur war mehr Gold dabei. Der Gestalt nach glich sie einem Panzerhemde. Dasselbe schloß sich durch zwei schifförmige, goldene Spangen, in denen die schönsten und größten Sardonyx gefaßt waren, mit den eingegrabenen Namen der Stämme. Auf der andern Seite hingen zwölf andere Steine, ebenfalls mit den Namen der Stammhäupter, in vier Reihen zu je drei Steinen: als Sardis, Topas, Smaragd, Karfunkel, Zaphir, Saphir, Achat, Amethyst, Ligure, Onyx, Berill, Chrysolith. Den Kopf blau durchwoben; um diesen lief ein goldener Kranz mit dem heiligen Schriftzeichen. Es sind die vier Vocale. Dieses Gewand trug er jedoch nicht alltäglich, (gewöhnlich zog er ein geringeres

Von den übrigen Metallarbeiten sind in Werkzeugen, Kohlenbügeleisen, Radel- und Windmaschinen, Bohrmaschinen, Obstmühlen, Rüb- und Rettichschneidmaschinen von Schmid Haas, Schloßer Schäfer von Waiblingen, Zeugschmid Krautter, Schmied L. Kurz, Wagner Binder von Winnenden, Schloßer Brandner von Hochberg, Schmid Schlegel von Nettersburg, Schloßer Danner von Großheppach, Schmid Heller von Hohenacker, Schmid Baun von Korb, Schmid Mack von Hertmannsweiler, solide und vielfach zugleich moderne und billige Arbeiten geliefert worden, von Zeugschmid Krautter namentlich auch das für die Gerberei so vortheilhafte Doppelstreifen. In künstlichen, aber nichtsdestoweniger praktischen Schloßern haben sich Zwink, Daimler von Winnenden, Currlin, Schäfer von Waiblingen, Bloß von Hochberg durch pünktliche, gute und theilweise billige Arbeit hervorgethan. Eine von Schloßer Jung in Winnenden ausgestellte Obsttürre ist durch ihre Konstruktion sehr empfehlenswerth. Die Flaschnerarbeiten von Friß von Winnenden, Bauder, Wagner von Waiblingen in Raminaussägen, Badwannen, neuester Buttermaschine geben be-
 redtes Zeugniß von opferwilligem Sinn und meistersmäßiger Arbeit. Flaschner Seeger von Winnenden hatte durch Anfertigung und Bevöllerung eines mit einem Springbrunnen versehenen Aquariums einen anziehenden Artikel eingeseudet, der schnell Käufer und Nachsteller fand. Die Kupferschmiede Ch. u. Fr. Seeger von Winnenden, Kurz von Oppelsbohm haben praktische, gut gefertigte Arbeit geliefert. Ebenso hat Zinggießer Kallenberg von Winnenden eine sehr reichhaltige Sortiment seiner hübschen Fabrikate eingeseudet. Die Messerschmiedwaaren-Ausstellung von Giesler in Winnenden war recht hübsch arrangirt und zeigte den Meister in pünktlicher Arbeit. Mechanikus und Optikus Oppenländer von Waiblingen hatte von seinen bereits weit verbreiteten und in gutem Rufe stehenden Nähmaschinen — von dem einfachen Kettenstich bis zu dem System für Sedler und Schuster — 6 Stücke ausgestellt, ebenso eine sehr hübsch und solid konstruirte eiserne

Rudelmaschine, sowie verschiedene optische Instrumente eingeseudet und dadurch zur Vervollkommnung der Ausfertigung wesentlich beigetragen. (Schluß folgt.)

Tagesereignisse.

Hannover, 16. Juni 1869.

B. P. C. Ueber die Anwesenheit des Königs in Hannover bringen wir heute nachträglich Folgendes. Nachdem die große Parade und das Dejeuner vorüber war, besichtigte der König das Militär Lazareth und besuchte darauf den noch krank darniederliegenden General von Voigts-Abetz hierauf fuhr der König zum General Grafen Münster-Steinhöfel, nahm dann die Blindenanstalt in Augenschein und besuchte darauf die polytechnische Schule, wo Sr. Majestät von einer Deputation der Polytechniker begrüßt und von dem Geheimen Regierungs-Rath Har-marisch, sowie den Professoren Bühlmann und Heeren durch die Räume der Anstalt geführt wurde. Nach einem weiteren Besuch des Museums, durch dessen Säle Herr Kommerzrath Rümpler und Dr. Niemayer, Direktor des zoologischen Gartens, Sr. Majestät herumsührten, begab sich der Monarch nach dem berühmten Bildhauer-Atelier des Herrn von Bandel um die dort aufgestellten Theile der Colossalstatue „Arminius“ in Augenschein zu nehmen. Der König äußerte sich theilnahmenvoll für das nationale Werk, welchem er vor einem Jahre bekanntlich 2000 Thlr. geschenkt hat. Um 4 Uhr Nachmittags war Diner im Georgengarten, zu welchem außer den höchsten Civil- und Militär-Beörden der Landesdirektor von Bennigsen, Stadtdirektor Rasch u. s. w. geladen waren. Der Abends stattfindenden Fest-Vorstellung wohnte der König in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg, des Grafen von Bismark, des Kriegsministers von Roon und anderen hochgestellten Persönlichkeiten bei; am Portale des Theaters wurde Sr. Majestät stürmisch begrüßt, sowie auch später als sich dieselbe am Rande der Loge zeigte ein dreimaliges Hoch durch das Haus erschallte. Nach Schluß

der Vorstellung begab sich der König in das Tivoli, wo ca. 7000 Menschen der Antunft desselben entgegenzogen. Der prachtvolle Garten war durch 16,000 Gasflammen erhellt und ein aus 230 Mann bestehendes Orchester leistete Vorzügliches. Um 10 1/2 Uhr trat der Monarch einen Rundgang durch den Garten an, wo ein tausendstimmiges Hoch denselben begleitete und fuhr dann wieder zum Palais um gestern Morgen 8 Uhr in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg, des Grafen von Bismark, des Kriegsministers v. Roon u. s. w. nach Bremen zu fahren. Tausende von Menschen begrüßten vor Abfahrt des Zuges den König und dessen Begleitung; der König dankte unter lautem Hochs auf denselben fauste den Zug davon. —

Hannover, den 18. Juni 1869.

B. P. C. Immerfort laufen Berichte über den außergewöhnlich freudigen Empfang ein, welcher Sr. Majestät dem Könige und dessen Begleitung auf der Rundreise im Lande Hannover u. s. w. zu Theil wurde. Vorgestern traf der König in Oldenburg ein, wo derselbe vom Großherzog, den Ministern und dem Volk begrüßt wurde. Im Oldenburger Schloß begrüßten die Großherzogin und die Königin Amalie von Griechenland den König. Gestern Vormittag 11 Uhr traf der Extra-Zug, welcher den mächtigsten Fürsten Norddeutschlands und dessen Koryphäen unter den Bundesgenossen, Staatsmännern und Feldherrn mit sich führte, in Heppens ein. Man begab sich sofort nach der Spitze des Vorhans, wo der Marineminister von Roon durch eine bedeutende Rede die Feier eröffnete. Er verkündete, daß der Kriegshafen fortan „Wilhelmshafen“ heißen solle und brachte ein dreimaliges begeistertes Hoch auf Sr. Majestät aus. Hierauf trat der König vor, erinnerte an seinen selg. Bruder, der das Werk begonnen habe, was jetzt vollendet sei und dankte dem Großherzog von Oldenburg, durch dessen patriotisches Entgegenkommen das große nationale Werk der Gewinnung dieses wichtigen Hafens gelungen sei. Ferner sprach der König dem Großherzog seinen Dank aus für

an): sondern nur, wenn er in das Allerheiligste eintrat; dieß that er ober des Jahres einmal, an welchem Tage Jedermann dem Herrn zu Ehren fastete.

Gemeinnütziges

— (Motten zu vertreiben.) Warmen Essig gieße man auf einen heißen Stein oder Platteisen und lasse den Dampf an den Wänden der Zimmer, durch die Betten und Möbel, in denen sich Motten befinden, ziehen. Dieser Dampf ist denselben so sehr zuwider, daß sie gleich von demselben getödtet werden. Man kann durch öfteres Räuchern mit diesem Essigdampfe auch die Zimmer, in denen sich bisher keine Motten befanden, vor denselben auf immer schützen. Aus Betten vertreibt man die Motten mit gepulverten Coloquinten, welche unter die Bettfedern gestreut werden. Ganz ausgezeichnet gegen Motten und fast überall Gratis zu haben: **Trifolium Melilotus odoratum, Trifolium officinale, Melilotus officin.** Steintlee, wächst an Wegen und Zäunen, auf trockenen Wiesen, auf Aedern u. s. w. Wer ihn nicht kennt, lasse sich ihn lieber von einem Kenner ein Mal zeigen. Alle Jahre ein Sträußchen in den Kleiderschrank, in eine Kammer u. s. w. gelegt und keine Motte kommt hinein und die daran sind, machen sich fort.

— (Bewährtes Mittel gegen verschiedene Flecke in der Wäsche.) Sehr oft sind unsere Hausfrauen über Rothwein-, Himbeer-, Heidelbeer- und Moderflecken außer sich, in der Befürchtung, daß sie nicht mehr aus ihren heilig gehaltenen Wäschestücken herauszubringen seien. Kochsalzstreuen

und Citronensaft nehmen, ist immer ihr erstes Hilfsmittel, sie sind dadurch dem besten Mittel ziemlich nahe. — Man löse in entsprechender Menge heißen Wassers eine kleine Quantität unterschweflichsaures Natron (so genanntes Antichlor) auf, beneze damit die besetzten Stellen der womöglich schon nassen Wäsche und streue dann einige Messerspitzen pulverisirte Weinsäure, soweit als die Flecken reichen, auf, verweibe es und, sobald der Fleck verschwunden ist, (man kann, erforderlichen Falls, einigemal so verfahren) nehme man lauwarmes Wasser zum Nachwaschen und verfahren wie gewöhnlich beim Wäschereinigen. Die Flecken sind beseitigt. Auch kann man an Stelle der Weinsäure starken Speisefessig verwenden.

B e r m i s c h t e s .

— Die immer stärker werdende Zwangsherrschaft des falschen Haars hat in Amerika einem neuen Industriezweig Lebenskraft verliehen. Die Zahl der Haarriebe steigert sich im Verhältniß zu der Nachfrage nach Haar von allen Farben und Schattirungen, und Damen, welche der neuesten Mode zufolge ihr (oder anderer Leute) Haar die Schultern herabhängen haben, sind überall — in der Kirche und auf der Straße — in Gefahr, ihr Bildniß ohne diesen Schmuck im Spiegel wieder zu sehen. Hierzu sei erwähnt, daß der Bischof von New-Yersey erklärt, er werde bei der nächsten Firmung seine Hände segnend nicht auf falsche Haare oder Chignons legen, womit die Köpfe so vieler jungen Damen verunziert werden.

dessen umari
 Korb
 männ
 stieg
 in da
 lichen
 englisc
 seine
 Mon
 Minut
 treppe
 Gosde
 händ
 bonner
 freie
 tigen
 Außer
 nordde
 Wler
 gelebr
 Ortste
 riesla
 Moon
 Bisma
 auf d
 und er
 lehren.
 5 1/2
 dem
 An
 an der
 rend g
 —
 Befehl
 gehobe
 unter
 kräut
 in Lin
 vor G
 kommen
 richtig
 erklärte
 werde.
 gesch
 bishöf
 hohen
 Kibel
 Wierst
 lichen
 von mit
 schaf ob
 den seit
 Dieler
 fahren
 gerne a
 Berehr
 Das
 gegen b
 brechens
 Seine
 Bewegu
 Vorführ
 demonst
 dem öst
 Augen a
 beim R
 auf den
 —
 Strenge
 Bestmor
 daß hol
 den Ber
 1799

dessen Anwesenheit an diesem feierlichen Tage, umarmte darauf gerührt den Admiral Prinzen Albalbert und schüttelte den anwesenden Staatsmännern und Generalen die Hand. Darnach legte Se. Majestät die Landungsstreppe hinab in das mit Purpur-Baldachin und der königlichen Flagge versehene Boot, das ihn zu der englischen Fregatte bringen sollte, welche zu seiner Begrüßung im Hafen angelangt war. Admiral Zachmann nahm das Steuer und zehn Minuten später legte das Boot an die Fallstreppe des „Minotour“ dessen Kommandant Gosdenough den König empfing. Die Matrosen standen auf den Rauben und die Kanonen donnerten fünfundsanzigmal hinaus auf die freie See, welche zum ersten Male einen mächtigen deutschen Fürsten auf ihren Wellen trug. Außer dem englischen „Minotour“ lagen die norddeutschen Schiffe Arcona, Arminius und Adler dort vor Anker. Nach dem Lande zurückgelehrt legte der König den Grundstein zur Ortskirche und setzte darauf die Reise nach Ostfriesland fort, während der Kriegsminister von Moon nach Bremen zurückkehrte. Graf von Bismarck hat sich entschlossen den König noch auf der Reise durch Ostfriesland zu begleiten und erst am Sonntage nach Berlin zurück zu kehren. Der König wird Sonntag Nachmittag 5 1/2 Uhr Hannover auf der Durchreise nach dem Süden nochmals berühren. —

An den Küstenbefestigungen zu Grauerort an der Nordsee wird mit allem Eifer fortwährend gearbeitet. —

Bekanntlich hat die österreichische Gesetzgebung die Immunität der Geistlichen aufgehoben; sie sind dieser Gesetzgebung so gut unterworfen wie jeder andere Bürger. Dagegen wehrte sich aber jüngst der Bischof Rudigier in Linz mit Berufung auf das Konkordat, das vor Gott und dem Gewissen immer noch vollkommen aufrecht bestehe. Einer wiederholten gerichtlichen Vorladung leistete er nicht Folge und erklärte zuletzt, daß er nur der Gewalt weichen werde. So sah sich endlich der Gemeindefretär genöthigt, mit zwei Polizeiwachmännern in der bischöflichen Wohnung zu erscheinen, wo sie den hohen Kirchenfürsten in vollem Ornat à la Kaiser antrafen. Als er abermals bei seinem Widerstand beharrte, trat der Führer der städtischen Polizei an denselben heran und berührte ihn mit der Hand am Arme, worauf der Bischof ohne Widerrede die Wohnung verließ, in der seit zwei Stunden im Hofe befindlichen Plater stieg und sich in das k. k. Landgericht begeben ließ. Der Hochwürdige möchte sich nun gerne als Märtyrer verehren lassen, allein die Verehrung bleibt aus.

Das Linzer Landesgericht hat die Anklage gegen den Bischof Rudigier wegen des Verwehrens der öffentlichen Ruhestörung beschlossen. Seine Anhänger haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, wegen seiner gewaltsamen Demonstration ins gerichtliche Verhör eine Volksversammlung österreichischer Volke gehen eben auch die Augen auf. Ebenso erfolglos waren die Schritte beim Kaiser; er verwies die Ultramontanen auf den Rechtsweg.

Der Sommer wüthet mit winterlicher Strenge in England. In der Grafschaft Westmoreland fiel am Mittwoch Morgen drei Fuß hoher Schnee, und zwar nicht nur auf den Bergspitzen, sondern auch in den Thälern.

Den Schafzüchtern von Yorkshire, welche sich zum großen Theile den Gefahren einer frühen Schur aussetzen, haben die kalten Stürme der letzten Tage bedeutenden Schaden zugefügt; die Schafe wurden des Morgens halb erstarrt vorgefunden und nicht wenige starben.

Am 10. Mai ist in Amerika die Pazific-Bahn, welche zu ihrem Bau bloß drei Jahre ersforderte, dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Sie ist eines der größten Weltwunder der Neuzeit. Die Linie, welche von Osten nach dem Westen des neuen Welttheils eine Länge von mehr als 400 deutschen Meilen beträgt, legt der Sonnenlauf erst in einer Zeit von vierhalb Stunden zurück. Das heißt: wenn die aufgehende Sonne mit ihrem Morgenlicht den Anfang der Bahn am atlantischen Ocean bestrahlt, so währt es noch drei Stunden und sechsunddreißig Minuten, bevor die in Umdrehung begriffene Erde das Ende der Bahn im Westen dem Morgenlicht zugeführt hat! Aber der Telegraph, der treue Begleiter der Schienen, trägt das Menschenwort auf Flügeln des Blitzes im hundertsten Theil einer Sekunde von Ende zu Ende. Er ist ein Nebenwerk der nunmehr vollendeten Pazificbahn, der für sich allein ein Wunderwerk wäre, wenn die Schienenwege unter ihm nicht die staunende Bewunderung in Anspruch nehmen würden. Die Bahn verbindet New-York und Kalifornien. Die Strecke wird jetzt in etwa sechs Tagen zurückgelegt werden, wozu man sonst eben so viele Wochen, ja Monate brauchte, um halb auf Land- halb auf Seewegen die fernen Punkte des Welttheils zu durchreisen. Aber auch die sechstägige Reise soll die Fahrgäste nicht von der Civilisation trennen. Passagierwagen enthalten Schlafzimmer, Restaurationen und Leselabette. In ein Drudereiwaggon begleitet jeden Zug, worin täglich zwei Zeitungen redigirt, gedruckt und expedirt werden, welche die telegraphischen Nachrichten verbreiten, die der Draht von Ost und West her voraussendet, um die Reisenden von allen Weltbegebenheiten in Kenntniß zu setzen. Vorerst stehen zehntausend Güterwägen bereit, um die Produkte von Ost und West und den dazwischen liegenden Strecken hin und her zu befördern. Die Erweiterung des Verkehrs wird auch diese Hilfsmittel des Gütertransports erweitern. Dreihundert und fünfzig Lokomotiven sind zum Dienste bereit und auf der Strecke vertheilt. Wasser-Reservoirs Kohlen- und Holzschuppen, Werkstätten und Stationspunkte sind angelegt. Bergdurchstiche und Thal-dämme, Tunnel und Brücken, Fessengruppen und Urwald-Lichtungen bieten Abwechslung im reichsten Maße auf der Fahrt. Der Schienenweg von Ocean zu Ocean verkürzt die Reise um das Erdenrund; denn dem großen Werte schließt sich schon der Plan einer regelmäßigen Dampfschiffahrt an über den stillen Ocean nach dem asiatischen Festland, einen neuen Ring bildend in der Kette, welche das Erdenrund umspannen soll.

Verschiedenes.

Für die Kathedrale zu Beauvais wurde unlängst eine Uhr in England angefertigt, welche alle bisherigen Leistungen der Uhrmacherkunst weit übertreffen soll. Sie enthält angeblich 90,000 Räder und zeigt neben vielen andern Dingen die Tage der Woche, den Monat, das Jahr, die Himmelszeichen, den Lauf der Pla-

neten, die Phasen des Mondes, die Zeit in allen Hauptstädten der Welt, die veränderlichen Feste für 100 Jahre, die Heiligentage etc. Vielleicht der merkwürdigste Theil des Mechanismus besteht darin, daß vermittelt einer nur alle vier Jahre einmal in Wirkung tretenden Kraft auch der eine Tag des Schaltjahres angegeben wird. Die Uhr wird alle acht Tage aufgezogen, hat ein Zifferblatt von 12 Fuß Durchmesser und kostet 96,000 fl.

Nach den bisherigen Resultaten der Fleischschau in Preußen finden sich Trichinen im Schweinefleisch am Häufigsten in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Stettin und in der Provinz Sachsen. In allen Fällen wo Trichinen im Fleisch der geschlachteten Schweine aufgefunden wurden, war nachzuweisen, daß die Ställe, in welchen sie sich befanden, von Ratten stark besucht waren, so daß man letztere wohl als die Ursache der Trichinose der Schweine betrachten kann, zumal da die Ratten, welche aus Ställen trichinöser Schweine untersucht wurden, immer trichinös befunden wurden. Die vom 1. April 1867 bis letzten März 1868 beobachteten Fälle in denen die untersuchten Schweine trichinös waren, vertheilen sich wie folgt: Auf den Regierungsbezirk Gumbinnen kommen 7 Fälle, auf Potsdam 2, auf Frankfurt 2, auf Stettin 6, auf Magdeburg 30, auf Merseburg 3, auf Arnshberg 2. Dazu kommen noch 15 Fälle aus Braunschweig. Am Meisten verbreitet scheinen die Trichinen zu sein in der Gegend, die sich von Magdeburg bis Braunschweig und von Stendal bis Halle erstreckt.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahres 1868/69 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Oshausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Züngerlinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welcher sie eintreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgeben von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat.

Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 19. Juli d. J.

Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in **Hohenheim** einzufinden.

Zugleich ergeht an die R. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die bevorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 14. Juni 1869.

R. Centralstelle
für die Landwirtschaft.
Oppel.

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

In Folge der Resignation des Herrn Stiftungs-Pflegers Meyer dahier ist die Stelle eines Stiftungspflegers neu zu besetzen. Die Bewerber um dieselbe wollen sich nun bei unterzeichneter Behörde in Bälde melden.

Den 22. Juni 1869.

Das gem. Amt.
Wirth. Jent.

Winnenden.

Gemeinderäthlichem Beschluß gemäß soll der Ertrag des sogenannten Stümples-Markts wieder im Wege des Ausschreißes vom 1. Juli an auf 1 Jahr verpachtet werden, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß auch das Standgeld von Kernen und sonstigen bloßen Früchten, welche von Müllern und Händlern unter die Schranne gebracht werden, mit in den Pacht gegeben wird. Die näheren Bedingungen können beim Stadtschultheißen-Amt eingesehen werden, wie auch Herr Schrammeninspektor Gemeinderath Enßlin auf Verlangen nähere Auskunft zu geben bereit ist. Die Ausschreiß-Verhandlung findet

Samstag den 26. d. M.

Nachmittags 4. Uhr

auf dem Rathhause statt.

Den 22. Juni 1869.

Stadtpflege.

Winnenden.

Fortwährend kommen Fälle vor, daß Frauen oder andere Personen des Hauses für Geldpakette höheren Betrags, welche an den Hausherrn adressirt sind, im Postbuch beim Austragen derselben durch den Briefträger bescheinigen.

Nach dem bestehenden Postgesetze dürfen verheirathete Frauen für Pakette und Postanweisungen an ihre Männer nur bis zum Betrage von 10 fl. Söhne, Töchter oder sonstige Mitglieder des Hauses, für Sendungen an den Hausherrn, aber gar nicht bescheinigen.

Denjenigen Personen, welchen das Bescheinigen für die an sie adressirten Pakete wegen Verhinderung nicht immer möglich ist, wird es überlassen irgend Jemand als Bevollmächtigten aufzustellen, wozu eine schriftliche vorschristmäßig gefertigte Vollmacht erforderlich ist und welche dem Postamt eingehändigt werden muß.

Formulare hiezu können unentgeltlich bei

dem Postamt in Empfang genommen werden.

Bescheinigungen mit Bleistift sind verboten.

R. Postamt
Kemshardt.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

2 neue Pferdgeschirre

hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Kaufmann **Binz.**

Winnenden.

Den Haber

von 1 Brtl. verkauft zum Abgrasen
Kaufmann **Binz.**

Winnenden.

1/2 Mrg. Gras auf dem Pelzplatz hat zu verkaufen

Schuhmacher **Weiß.**

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Donnerstag den 24. d. M. (Feiertag Joh. der Täufer) Nachmittags 2 1/2 Uhr findet

in der Krone zu **Hohenacker** eine Ausschussung

statt, wobei hauptsächlich die Vorbereitungen zu dem am 24. August d. J. in Winnenden abzuhaltenden landwirthschaftlichen Fest zur Sprache kommen werden.

Neben den Ausschussmitgliedern sind die sonstigen Freunde der Landwirthschaft hiezu freundlich hiezu eingeladen.

Waiblingen den 18. Juni 1869.

Der Vorstand
Schott.

Winnenden.

Tanz-Musik



Morgen
Donnerstag

im **Ochsen.**

Winnenden.

Im Baacher Steinbruch

sind 1000 bis 1500' gewöhnliche Legplatten vorräthig und billig zu haben bei
L. Wobmann.

Winnenden.

Omnibusfahrgelegenheit.

Vom morgenden Donnerstag an gehen die Omnibusse der Unterzeichneten wie folgt!

Um 5 1/2 Uhr auf den Zug 7 Uhr 14 M.
" 9 " " " 11 " 27 "
" 2 " " " 3 " 30 "
Gewöhnliche Züge.
Kutscher **Weigle.**
Kronenwirth **Krauß.**

Birkmannsweiler.

Hochzeits-Einladung

Alle Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen können laden wir zu unserer am morgenden

Johanni-Feiertag

in der Krone in Birkmannsweiler stattfindenden Hochzeit freundlichst ein

Jacob Klöpfer, Sohn des gewesenen Schultheißen Klöpfer mit seiner Braut

Dorothea Schaad von Dederharbdt.

Dieser Einladung schließt sich freundlichst an und bittet um recht zahlreichen Besuch
Kronenwirth **Silberberger.**

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können laden wir zu unserer am morgenden

Donnerstag den 24. Juni im Gasthaus zur Krone stattfindenden Hochzeit freundlichst ein

David Käfer von Hanweiler mit seiner Braut

Karoline Binz von Winnenden.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch auch ergebenst ein
Krauß, zur Krone.

Magd-Gesuch.

Auf nächstes Ziel wird für eine kleine Haushaltung ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren gesucht. Bei Fleiß und Redlichkeit wird guter Lohn und freundliche Behandlung zugesichert.

Näheres bei der Red.

Winnenden.

Schönes Schweinefleisch
per Pfund 14 & 13 fr.

Kalbsteisch per Pfund 13 fr.
Schweineschmalz pr Pf. 26 fr.

ist zu haben bei

Mergenthaler.

Winnenden.

Feuerwehr.

Morgen den 24. d. J.
Morgens 6 Uhr

rücken alle freiwilligen Abtheilungen, Steiger, Retter, Wachmannschaft, Buttensmannschaft und die unfreiwillige Pumpenmannschaft der älteren Spritzen, zur Spritzen-Probé aus.

Sammelplatz, Rathhaus.

Commando.

Winnenden.

Alt Bäcker Fischer hat einen
Garbenboden

zu 160 bis 170 Garben zu verpachten.